

# Erster Schritt zu neuem Museum

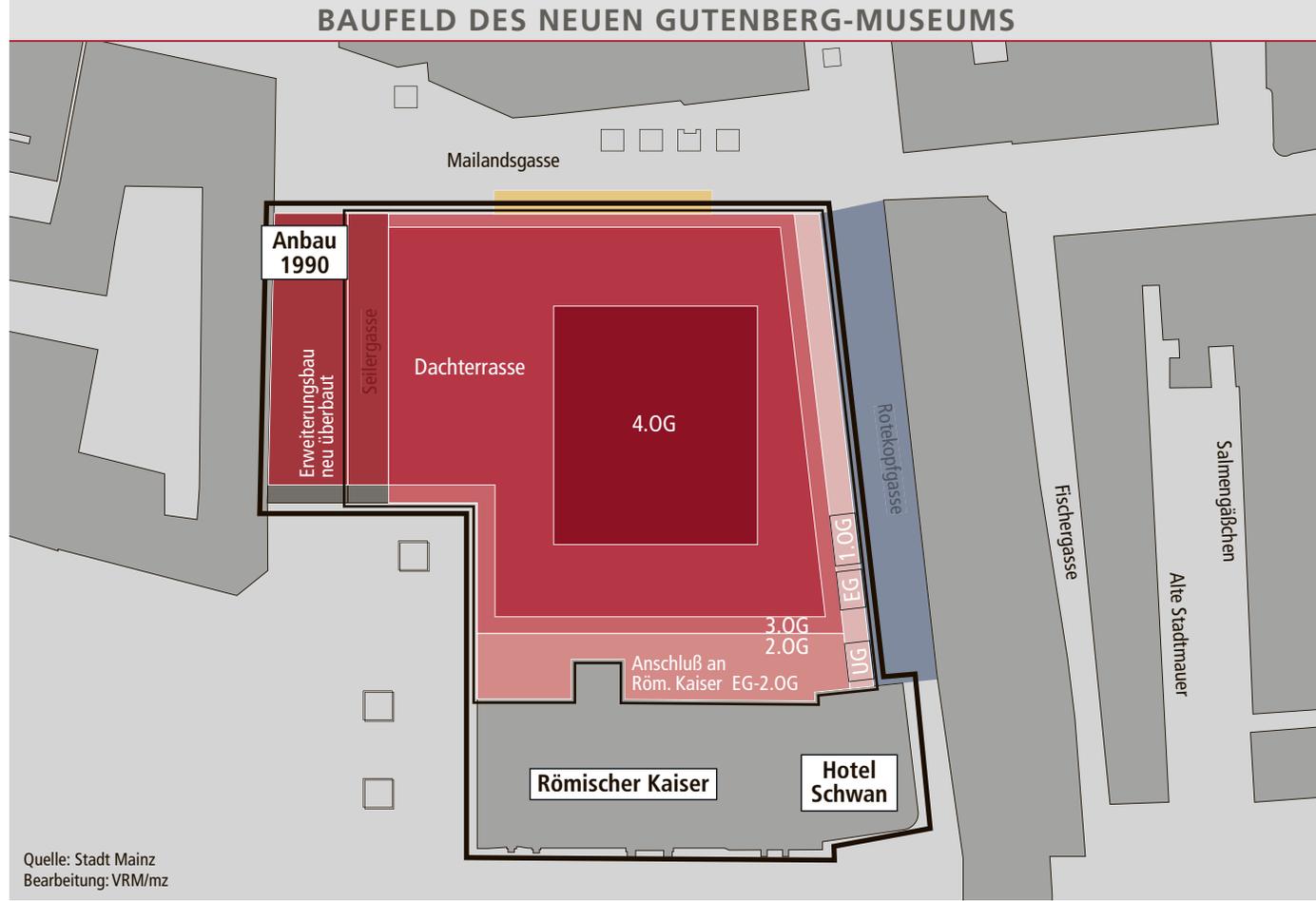
## Bauvoranfrage für Gutenberg-Museum kommt in Ausschuss / Details zu Gestaltung und Form des Projekts

Von Paul Lassay

**MAINZ.** Der morgendliche Blick ins Postfach ist im Baudezernat derzeit ein spannungsgeladener Moment. Gibt es Post aus Berlin? Wird das Gutenberg-Museum in die Riege der Nationalen Projekte des Städtebaus aufgenommen – und fließen damit Fördergelder für das ambitionierte Bauprojekt nach Mainz?

Noch lässt das Bundesinnenministerium nichts von sich hören und das Warten geht weiter. Doch das soll die Fortschritte an anderer Stelle nicht bremsen: Am Donnerstag steht die Bauvoranfrage für das neue Museum auf der Tagesordnung des Bauausschusses, die erste Ausblicke darauf offenbart, was nach dem Abriss des Schellbaus am Liebfrauenplatz entstehen könnte.

Die Bauvoranfrage definiert die Art und das Maß der baulichen Nutzung und sei entscheidend für die Auslobung des Wettbewerbs, der im Juni starten soll, erklärt Baudezernentin Marianne Grosse (SPD). Sie basiert zu großen Teilen auf den Ergebnissen der Ende vergangenen Jahres begonnenen Machbarkeitsstudie und kläre, was baurechtlich an dem vorgesehenen Standort möglich sei. Und das sei so einiges: So hätten die Untersuchungen ergeben, dass man durchaus hoch hinaus dürfe auf dem vorgesehenen Baufeld zwischen dem Anbau aus den 1990er Jahren, der Mailandsgasse, der Rotekopfgasse und dem Römischen Kaiser. Bis zu 21 Meter seien möglich, wobei das dritte Obergeschoss leicht zurückgesetzt werden müsse und im vierten Obergeschoss noch rund 30 bis 40 Prozent der Grundfläche bebaut werden könnten. Auch könne man im zweiten Obergeschoss unter bestimmten Voraussetzungen an den Römischen Kaiser anschließen, während gleichzeitig aber ein gewisser Teil des heutigen Innenhofes erhalten bleiben



müsste, allein schon wegen des Tores des Römischen Kaisers.

Und auch von den Ausmaßen abgesehen gibt es schon grundsätzliche Vorstellungen, wie das Gutenberg-Museum der Zukunft ungefähr aussehen könnte. Zur Mailandsgasse und zur Rotekopfgasse hin seien klare Kanten vorgesehen, wobei die Rotekopfgasse letztlich mit sechs Metern ein bisschen breiter als heute werden und gleichzeitig den 19 Quadratmeter großen Grünstreifen verlieren soll, der sich dort jetzt noch befindet. In der Mailandsgasse sollen die Container und die Treppe verschwinden und dafür Fahrradstellplätze entstehen. Zudem solle das gesamte Areal durchlässiger werden, erklärt Grosse. „Es soll eine Blickbeziehung von der Rotekopfgasse zur Mailandsgasse und zur Seilergasse geben“, sagt die

Dezernentin. Wie das umgesetzt werde, sei Sache der teilnehmenden Architektenbüros. Der städtische Raum solle so deutlich aufgewertet werden. „Das wird ein Riesengewinn“, sei sie sich sicher.

Der Verlauf der Seilergasse könne je nach Erfordernis seitlich verschoben werden und auch für den Römischen Kaiser gebe es bereits Überlegungen. So werde geprüft, ob das Erdgeschoss museal genutzt werden könne und Teile der Verwaltung dafür in das Gebäude des heutigen Hotels Schwan ziehen könnten, das für die Neuausrichtung des Gutenberg-Museums von der Stadt erworben werden soll. Aktuell liefen hierfür die Verhandlungen, erklärt Grosse.

Welche Nutzungen und Maßnahmen im Römischen Kaiser und im Hotel Schwan denkmal-

schutzrechtlich möglich seien, werde noch im Rahmen der Machbarkeitsstudie überprüft, ebenso wie Empfehlungen unter anderem für die Baustandards, zu verwendende Materialien und technische Anlagen. Abgeschlossen und veröffentlicht werden solle die Studie im Mai, so Grosse.

Auf Basis der Bauvoranfrage könne anschließend die Auslobung für den Wettbewerb geschrieben werden, über die im Juni abgestimmt werden soll. Rund um Weihnachten könne dann die Jury den Sieger küren, bevor im Februar kommenden Jahres die Beauftragung erfolgen könne. Dabei solle auch die Arbeitswerkstatt weiter eingebunden sein, betont Grosse. „Die Bürgerinitiativen und die Arbeitswerkstatt werden Teil des beratenden Teams werden.“

Dass die Bauvoranfrage jetzt schon in den Ausschuss komme und damit früher fertig sei, als ursprünglich geplant, habe derweil nichts mit dem Landtagswahlkampf zu tun, sondern unter anderem damit, dass „alle Ämter super kooperieren“, sagt Grosse. „Der Respekt vor dieser größten Projekt der Stadtgeschichte ist riesig und alle wollen es jetzt zu ende führen.“

Und auch beim Interimsstandort gehe die Arbeit voran. Mittlerweile stehe fest, wo im Naturhistorischen Museum Druckerpresse, Druckladen und Ausstellungsstücke wie die Bibeln ihren Platz fänden. Die konkreten baulichen Maßnahmen, bei denen allerdings nicht in die Gebäudestruktur eingegriffen werden solle, könnten im kommenden Jahr beginnen.

► KOMMENTAR